Sommer-Strümpfe u. Socken, Tricot-Taillen, Unterjacken u. Hosen, Normal-Unterkleider, Unter-Röcke, Handschuhe, Tücher etc. empfiehlt Georg Arnecke, Strumpf- u. Wollwaaren-Fabrik, 8 Wilsdrufferstr. 8.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Zelo. Nr. 65. Handarbeits-Cigarre, à 6 Pf. empfehle als hochfein H. v. Wehren, Seestrasse 20.

Neuheiten in schwarzen und farbigen Shlipsen u. Cravatten, sowie Shlipsnadeln, Hosenträger in gutem Gurt und Gummiband mit soliden und praktischen Ledergarnituren. Manschetten-, Kragen- und Chemisettenknöpfen, Papierwäsche empfehlen J. Bargou Söhne, Dresden, Wilsdrufferstr. 21b. u. Sophienstr. 6 am Postplatz.

Gardinen-Fabrik von Ed. Doss i. Auerbach i. V., Special- u. Hauptgesch. Dresden, Waisenhausstr. 25 (Victoria-Salon) empf. sächs., engl., schweiz. Gard. in weiss, crême, bronce, gold, farb. echt Filet-Guipure etc. Fenster v. 3 bis 100 Mk. Musterend. prompt. Muster zu herabgesetzten Preisen.

Dresden-Neustadt, Casernenstrasse Nr. 13 Champagner-Fabrik, W. F. Seeger, Dresden-Neustadt, Ritterstrasse Nr. 14 empfiehlt seine wiederholt prämiirten Champagner, in Qualität guten französischen Marken gleich, zu 2—4 Mk. die Flasche. Dieselben Preise in den Niederlagen.

Nr. 121. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 1. Mai: Mäßiger unbestimmter Wind, Veränderlich. Keine oder geringe Niederschläge. Etwas kälter. | Dresden, 1885. **Freitag, 1. Mai.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Geht's nach dem Kopfe der Berliner Gastwirthe, Ordensjäger und der Aeltesten der Kaufmannschaft, so werden wir im Jahre des Heils 1888 an der Spree eine deutsche Industrie-Ausstellung ohne die deutsche Industrie haben. Denn, obwohl das Direktorium des „Centralverbandes deutscher Industrieller" soeben dem Kollegium der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft auf die Anfrage betreffs Betheiligung an der geplanten Industrie-Ausstellung rundweg Nein geantwortet, so verfolgen die Aeltesten mit greisenhaftem Eigensinn ihr Vorhaben. Nun muß man wissen, daß der „Centralverband der deutschen Industriellen" das berufene und anerkannte Organ der vaterländischen Industrie darstellt, daß er insbesondere die ganze Großindustrie umfaßt und über die Bereitwilligkeit der Industriellen zu einer Betheiligung die vorzüglichsten Informationen hat. Wenn diese Vertretung weder die Zeit, noch die Umstände, noch die ganze Lage der Industrie für geeignet erklärt, die mit einer solchen Ausstellung verbundenen Opfer auf sich zu nehmen, so wiegt das denn doch wohl etwas schwerer als die Spekulation der Berliner auf belegte Hotels, volle Bierstuben, flottes Ladenverkaufsgeschäft, Orden, fürstliche Händedrücke, Kommerzienrathstitel und andere Befriedigungen persönlicher Eitelkeit. Wollen die Berliner Profitmacher und Knopflochstopfer nun trotz der Ablehnung der deutschen Großindustrie eine Industrie-Ausstellung zusammenkrommeln, so wird man ja sehen, was sie fertig bringen. Unglücklicher könnte man den Sommer 1888 für das Ausstellungsjahr gar nicht empfehlen, als es jetzt geschieht. Wie vielleicht erinnerlich, gedenken die Franzosen das Jahr 1889 als hundertjähriges Jubiläum der 1789er Revolution mit ganz besonderem Prunke zu begehen. Unter den Festlichkeiten nimmt eine Pariser Weltausstellung den ersten Rang ein. Es ist zwar sehr fraglich, ob die übrigen Völker einer Aufforderung zur Beschickung gerade dieser Weltausstellung Folge leisten werden. Sie läuft auf eine Verherrlichung der Revolutionszeit hinaus, zu der man die Monarchien unmöglich einladen kann. So wenig die segensreichen Folgen der mit dem Bastillensturm eingeleiteten Staats- und Gesellschaftsumwälzung geleugnet werden sollen, so würden doch die Abgesandten der Souveraine bei der Glorifikation der Königsmörder, Conventbelden, Jakobiner und Markthallenweiber eine wunderliche Figur machen. Aber einmal angenommen, die Regierungen der Monarchien scheuten nicht vor dem Blutgeruch zurück, der aus der Jubelfeier der Guillotinen-Epoche aufsteigt, einmal die Möglichkeit vorausgesetzt, Deutschland beschickte die Pariser Weltausstellung — kann man seiner Industrie im Ernste zumuthen, zwei Jahre hintereinander die bedeutenden, für eine würdige Vertretung unerläßlichen großen Ausgaben zu bringen? Dieselben Erzeugnisse aber erst 1888 in Berlin, 1889 in Paris vorzuführen, die Berliner Ausstellung gleichsam als Generalprobe für die Pariser zu verwenden, ist unserer als großen Reichs unwürdig. Nein, liebe Spreegötter, verschiebt Eure Ausstellung, bis es ein ander Mal besser paßt!

In der Hauptsache haben die verbündeten Schutzzöllner dem Zolltarif diejenige Gestalt gegeben, welche die Beschlüsse der „freien wirthschaftlichen Vereinigung" vorgeschlagen hatten. Dasselbe wird der Fall sein mit der Zollabmessung für diejenigen Artikel, die zur näheren Prüfung an die Tarifkommission verwiesen worden sind. Es bleibt daher bei den bisherigen Zöllen für Leder und Lederwaaren. Die ursprünglich beabsichtigte Verdoppelung für Leder unterblieb, nachdem der Staatssekretär v. Burchard darauf hingewiesen, daß diese Maßregel in Oesterreich verstimmen und Gegenzölle hervorrufen würde. Die von den Chokoladenfabrikanten und Zuckerbäckern längst erstrebte Rückvergütung des Cacaozolls wurde der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Es ist zu hoffen, daß sie diesem gerechten Verlangen entspricht. Die Chokoladenfabrikanten Deutschlands, die für den verwendeten Roh-Cacao bis an 80 % Eingangszoll zu entrichten haben, wären sonst außer Stande, ihre Confitüren und Cacaopräparate im Auslande abzusetzen. Bei der Zollbemessung für Superphosphate und Strontianpräparate standen sich die Interessen der Landwirthschaft und der Grubenbesitzer resp. der Berg- und der Zuckerindustrie einander gegenüber. Die Landwirthschaft bezog bisher diese Düngemittel (Superphosphate) zollfrei, der Bergakademiedirector Merbach aus Freiberg wies aber nach, daß auch die Montanindustrie für ihre Herstellung derartiger Chemikalien einen angemessenen Schutz bedürfe. Weniger erbaut wird man von den Gründen des Abg. v. Landsberg für Verzollung des in der Zuckerindustrie vielfach verwendeten Strontian sein. Der Reichstag machte diesem Herrn, der in Westphalen der größte Besitzer von Strontiangruben ist, mit der Einführung eines Zolls geradezu ein Geldgeschenk und das ist umso bedenklicher, als die Zuckerindustrie leicht daraus einen Vorwand ableiten kann, deshalb für ihre selbstverschuldete Nothlage weitere Opfer seitens der Allgemeinheit zu verlangen. Umso anerkennenswerther ist ein anderer Beschluß des Reichstags, den Bundesrath um Ermittelungen über den Umfang und die Art des Handels mit pharmazeutischen Spezialitäten und um Vorschläge zur Beseitigung der mit diesem Handel verbundenen Schädigungen des Publikums zu ersuchen. Hoffentlich finden die Regierungen in dieser Aufforderung des Reichstags genügenden Anlaß, dem Geheimmittelschwindel gehörig auf den Pelz zu rücken. Nicht so recht verständlich erscheint uns der Beschluß des Reichstags, einen Zoll auf Palm- und Cocosnußöl von 2 M. und auf Sesam, Erdnüsse und andere Oelfrüchte, zu denen auch Copra gehört, ebenfalls von 2 M. zu legen. Das sind aber gerade die wesentlichsten Produkte, die aus unseren überseeischen Besitzungen und aus den Gegenden, nach welchen die subventionirten Dampfer gehen sollen, nach Europa und doch wohl hauptsächlich zu uns verschifft werden. Das ganze Samoaunternehmen beruht auf dem Coprahandel, und Palmöl, Sesam, Erdnüsse und andere Oelfrüchte bilden die wesentliche Grundlage des Gedeihens unserer westafrikanischen Besitzungen. Es war ganz natürlich, daß sich der Abg. Woermann mit Hand und Fuß gegen den Zoll auf diese Produkte wehrte und erklärte, dieser Zoll werde von „vornherein die Entwickelung unserer Kolonialpolitik hemmen." Er hat ganz Recht, wenn er sagt: „Wir können doch nicht unsere Dampfschifflinien vermehren und überseeische Politik treiben, wenn wir gleichzeitig die hauptsächlichsten Produkte der Tropen mit einem Zoll belegen."

Noch schwelgte man in London im Entzücken über die rednerischen Erfolge, die Gladstone bei der Bewilligung des Kriegscredits davongetragen, da bläst der Telegraph aus Centralasien das ganze Kartenhaus hinweg. Der Russengeneral Komarow läßt die Diplomaten streiten und — rückt ruhig vor. Ja! Könnten Worte zaubern, Wer vermöchte dieser rednerischen Magie zu widerstehen? Man bewundert die Aalglätte, mit der Gladstone sich durch alle Fußangeln durchwand, die Lage weder zu schwarz, noch auch zu rosig malte, das Unterhaus in Kriegsbegeisterung versetzte und doch auch dem Frieden eine Thür offen hielt und nun rührt dies Alles nicht den russischen Kriegsmann. Er besetzt Merutschak. Merutschak? Hm, was ist das? Nun Merutschak liegt etwa 20 Kilometer südlich von dem vielgenannten Penschdeh, auf der Straße nach Herat zu und jedenfalls noch über die Grenze hinaus, die Rußland selbst für sich beansprucht. Es wird nicht gemeldet, ob irgend eine Art von Provokation der Afghanen den Russen zu dieser militärischen Promenade einlud, noch weiß man, ob die Afghanen bei der Besetzung Merutschaks Widerstand leisteten, oder ob sie überhaupt dort waren. Gleichviel, die Russen schicken sich an, Herat zu besetzen. Eine einflußreiche Partei in Rußland verlangt die Besetzung von Herat, des sogenannten „Schlüssels von Indien", als das beste Mittel, den Streit mit England zu vereinfachen, da dieses doch nicht zum Kriege entschlossen sei. Einfacher wird indessthat der Conflikt, indem er von der unpraktischen Erörterung der Ehrenfrage absieht und die Entscheidung dort sucht, wo sie einzig zu lösen ist: auf materiellem Gebiete. England wird natürlich wieder über Treubruch und Ueberlistung schreien. Es hätte Recht dazu, wenn nicht Gladstones Absicht deutlich dahin abzielte, jeder wirklichen Entscheidung aus dem Wege zu gehen, das Losschlagen zu vermeiden, die Sache zu verschleppen und damit Rußland mürbe zu machen. Solange kann aber Rußland nicht warten; es will sich nicht durch das reichere England finanziell ruiniren und volkswirthschaftlich erschöpfen lassen. Rußland kennt seine Stärke so gut wie seine Schwäche; es weiß, daß seine Armuth es nicht hindert, starke Bataillone ins Feld zu stellen. Wenn Rußland nicht am Schwarzen Meere von England ins Bein gebissen werden kann, darf es bezüglich der Kriegführung ziemlich ruhig sein; es kann sich auf die Vertheidigung seiner Küsten beschränken. England wird dagegen gestissentlich den Krieg in die Länge ziehen; sein Geldbeutel ist länger als der des Gegners. Sagt doch der „Economist" mit dürren Worten: „Wir erwarten, wenn Europa ruhig bleibt, den Krieg in zwei Jahren durch Erschöpfung enden zu sehen". Gerade mit dieser Ankündigung treibt es aber Rußland in Centralasien vorwärts, sich auf alle Fälle ansehnlicher Faustpfänder zu bemächtigen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 30. April.

Berlin. In der heutigen Reichstagssitzung veranlaßte die Wahl Merbachs eine längere Debatte. Der sächsische Vertreter, Geh. Reg.-Rath v. Ehrenstein, erklärte, daß er die von der Kommission angenommene Unzulässigkeit des Verbotes einiger sozialdemokratischer Versammlungen nicht anzuerkennen vermöge. Abg. Kayser beantragte die Ungiltigkeit der Merbach'schen Wahl. Wahlbeeinflussungen, Einschüchterung der Arbeiter und Auflösung ihrer Versammlungen seien systematisch betrieben worden, daß der Wille der Wähler bei der Wahl nicht habe zum Ausdruck kommen können. v. Köller: Kayser sei als Gegenkandidat Merbach's am wenigsten zur Kritik berufen. Die Abgeordneten Auer und Stolle plaidirten ebenfalls für die Ungiltigkeit der Wahl. Günther-Sachsen weist die Angriffe der Vorredner zurück. Die Maßnahmen gegen die Sozialdemokraten seien nothwendig gewesen. (Zuruf: Warum erklärt man uns nicht gleich für vogelfrei?) Uebrigens beweist die letzte Wahl, daß man sich in Sachsen mehr und mehr von der Sozialdemokratie abwende. Die Wahl Merbach's wird beanstandet, während die Wahlen Ebert's und Penzig's für giltig erklärt werden. Der Reichskanzler wohnte der Sitzung kurze Zeit bei, da im Reichstagsgebäude unter seinem Vorsitz eine Bundesrathssitzung zur Berathung des russischen Auslieferungsvertrages stattfand.

Berlin. Abgeordnetenhaus. Finanzminister v. Scholz führt zu dem Antrage Huene, betreffend die Vertheilung des Ueberschusses aus den Agrarzöllen aus, daß der nationalliberale Antrag viel Vorzüge enthalte. Es sei schade, daß die Nationalliberalen nicht von vornherein zu positiver Mitarbeit bereit gewesen seien. Es sei ihr Antrag aber nur bestimmt, den Huenischen Antrag zum Fall zu bringen und so habe er nicht auf Zustimmung der Regierung zu rechnen. Der Minister bestritt, daß die Regierung beabsichtige mit der Monopolvorlage zu kommen. Abg. Enneccerus ist für den Antrag der Nationalliberalen. Wehr (fr.-kons.) dagegen. Graf Schwerin (kons.), v. Tiedemann (f.-kons.), Bachem (Centrum) für den Kommissionsbeschluß. Schließlich wird der § 1 gegen die Linke und einige Freikonservative in der Fassung der Kommission angenommen. Weiterberathung morgen.

Berlin. Londoner Meldungen zufolge telegraphirt Lumsden, daß die Russen Aktepe besetzten und auf Herat marschiren. Die englische Küstenvertheidigungsflotte erhielt den Befehl, sich für den aktiven Dienst bereit zu halten. Die englische Regierung erblickt in der Besetzung Merutschaks durch die Russen einen entschiedenen Bruch des Abkommens vom 17. März und sandte eine Depesche nach Petersburg, worin sie Erklärungen fordert. Die russische Regierung ordnete dem Vernehmen nach eine sofortige Mobilisirung der Südarmee an, wonach 200,000 Mann disponibel werden, sowie die theilweise Mobilisirung der übrigen russischen Armee. Die Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens sind auch hier sehr gesunken. Die Chancen Englands gelten bei dessen völliger Isolirtheit als ungünstige. Wiener Privatnachrichten bezweifeln die Meldung des „Pester Lloyd", wonach am 9. August die Dreikaiserzusammenkunft in Ischl stattfände, falls der Friede erhalten bliebe. — Die deutsche Kolonial-Gesellschaft für Westafrika hat sich heute konstituirt. Der Herzog von Ujest und die Abgg. Dr. Hammacher und Kommerzienrath Schwabach wurden in das Präsidium gewählt.

Berliner Börse. Umfangreiche Exekutions-Verkäufe für Pariser Rechnung und ungünstige politische Gerüchte veranlaßten neue bedeutende Koursherabsetzungen. Das Angebot äußerte sich theilweise recht stürmisch. Der Schluß war flau, bei niedrigsten Tageskoursen. Leitende Banken erfuhren erhebliche Verluste. Kreditaktien schlossen 7 Mark, Diskontogesellschaft 3, deutsche Bank 1¾ Proz. Oesterreichische Bahnen mit Ausnahme der Elbthalbahn flau. Franzosen, 12 Lombarden 10 Mark niedriger. Von deutschen Bahnen erfuhren die östlichen bedeutende Erhöhungen in Aussicht des russisch-englischen Krieges. Ostpreußen stiegen bei bedeutenden Umsätzen um 4¼, Marienburger um 3¾ Proz. Fremde Renten matt. Russen 1⅝, Italiener 2¼, Ungarn 1½ Proz. schlechter. Im Kassaverkehre herrschte schwache Haltung vor. Industrien schwer verkäuflich, Hartmann 1¼ niedriger.

Frankfurt a. M., 30. April. Credit 294¼. Staatsbahn 239½. Lombarden 108,37 exel. Galizier 203. Egypter 88,81. 4proz. Ung. Goldrente 74½. Gotthardbahn —. Disconto 180,62. Besser.

Wien, 30. April. Credit 278,00. Staatsbahn 294,00. Lombarden 121,70. Nordwestbahn 161,00. Marknoten 61,85. Ung. Credit 275,50. Fester auf Paris.

Paris, 30. April. Schluß. Rente 77,45. Anleihe 109,62. Italiener 96,30. Staatsbahn 600,00. Lombarden 267,50. do. Prioritäten —. Spanier 66½. Oest. Goldrente —. Egypter 392,00. Ottomanen 436,00. Fest.

Breslau, 30. April, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proz. pr. April-Mai 40,40, pr. Juli-August 42,80, pr. August-Septbr. 44,00. Weizen pr. April 173,00. Roggen pr. April-Mai 147,00, pr. Juni-Juli 150,00, pr. September-October 152,00. Rüböl loco pr. April-Mai 51,00, pr. Mai-Juni 51,00, September-October —. Zink unverkauft. — Wetter: Schön.

London, 30. April, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 94⅛. 1873er Russen 84½. Italiener 89½. Lombarden 10½. Türken 14½. 4proz. fund. Amerikaner 124¼. 4proz. Ungar. Goldrente 79¼. Oesterr. Goldrente 83. Preuß. Consols 105. Egypter 86¼. Ottomanbank 10⅛. Suez-Actien 75. — Stimmung: Schwach. — Weizen: Behauptet.

Lokales und Sächsisches.

— Prinz Friedrich August hört in diesem Semester bei Prof. Dr. Windscheid Pandecten (2. Theil) und bei Professor Dr. Roscher theoretische Nationalökonomie und als Publikum Geschichte der politischen und socialen Theorie.

— Vorgestern Abend 10 Uhr traf Ihre Kgl. Hoheit Prinzessin Maria Josepha von Meran kommend auf hiesigem böhmischen Bahnhof ein und wurde daselbst auf das herzlichste von Ihrem erlauchten Vater, Prinz Georg, empfangen. — Gestern bezog Se. K. Hoheit mit hoher Familie die Villa zu Hosterwitz.

— Assessor Dr. Kuhn in Löbau wurde zum Amtsrichter in Döbeln und Assessor Flemming in Dresden zum Amtsrichter in Hartenstein ernannt, während Amtsrichter Bätz in Schandau an das Amtsgericht Werdau, Amtsrichter Abée in Döbeln an das Amtsgericht Dresden und Amtsrichter Zhle in Hartenstein an das Amtsgericht Schandau versetzt worden sind.

— Am Mittwoch Nachmittag kam Se. Excellenz Staatssekretär Dr. von Stephan, welcher in Begleitung des Herrn Oberpostdirektors Geh. Rath Zschiesche in der Lausitz, vornehmlich in Zittau, mehrere Tage wesentlich behufs der Auerbahnhofbau verweilt hatte, hier an, nahm auf dem Böhmischen Bahnhofe ein Diner ein und unternahm in den späteren Nachmittagsstunden einen Abstecher nach Pirna, von wo aus er Abends 7 Uhr zurückkehrte, um sodann den ½8 Uhr nach Berlin abgehenden Courierzug zur Rückreise zu benutzen. Man nimmt wohl nicht mit Unrecht an, daß die Anwesenheit Sr. Excellenz auch den in Aussicht stehenden Postneubauten gegolten hat.

— Ehe der frühere Bürgermeister Dr. Rüger wieder auf seinen ursprünglichen Posten im Justizministerium zurückversetzt wurde, hatte man für ihn den Posten eines ersten Raths bei der Brandversicherungscommission offen gehalten. Jetzt ist dieser Posten endlich für denjenigen Beamten frei geworden, der seit Jahren in diesem Ressort gearbeitet hatte. Daher hat jetzt der Reg.-Rath Leuthold, bisher 2. Rath, die Stelle eines ersten Raths bei der Brandversicherungscommission erhalten, an dessen Stelle ist der Reg.-Rath Keil am Ministerium des Innern getreten und der 3. Rath bei dieser Behörde, Commissionsrath Freyberg, erhielt das Dienstprädikat Regierungsrath.

— Mit ziemlichem Befremden haben die hiesigen Katholiken vernommen, daß am vorigen Sonntage in der katholischen Hofkirche öffentlich verkündet wurde, es werde demnächst ein besonderer Gottesdienst mit czechischer Predigt eingerichtet werden. Man faßt dieses Vorhaben als eine zu weitgehende Rücksicht auf die Czechen auf. Jedenfalls ist es nicht klug gehandelt, dem Vordringen des czechischen Elements nach Sachsen von hier aus Vorschub zu leisten. Das Czechenthum begnügt sich bereits nicht mehr mit der Unterdrückung des deutschen Elements in Böhmen; es möchte auch die deutsche Grenze überfluthen und da brauchen wir dem Strome nicht noch ein Bette zu graben.

— Die Besucher der heute stattfindenden Corsofahrt werden unseren jetzt im ersten Frühlingsgrün prangenden Großen Garten, besonders in seinem südwestlichen Theile, durch äußerst geschmackvolle Neugestaltungen bedeutend verschönert finden. An Stelle des abgetragenen Sommertheaters mit anschließendem kleinen Restaurationsgarten finden wir heute jene reizenden Neuanlagen, jene Wiesenfreiheiten und stimmungsvolleren Partpartien, in deren Komposition Herr Gartendirector Bouché auch hier wieder Entzückendes geleistet hat. Wo hier und da alte, kernfaule, wie abgestorbene Bäume jenen Neuerungen zum Opfer fielen, wurden dieselben durch Wiederanpflanzung von ca. 1200 Stück der verschiedensten Nadelhölzer, wie einiger 8—10,000 Stück Laubhölzer, sowohl in Hochstämmen als wie auch in Sträuchern, vortheilhaft ersetzt. Aber auch durch die Anlage verschiedener neuer Wege, zweckdienlicherer Verbindungen derselben untereinander, ist dafür gesorgt worden, daß dem Publikum auch diese neuen Anlagen bequem zugänglich sind.

— Mit dem heutigen Tage beginnen auch einige Fahrplan-Veränderungen auf den bayrischen Staatsbahnen in Kraft zu treten, welche auf die Anschlüsse Dresden-München Einfluß üben. Im Anschluß an den um 5 Uhr früh von Dresden-A. abgehenden Zug, welcher um 12 U. 23 M. Mittags in München eintrifft, verkehrt ab Eger neben dem jetzt um 10 U. 40 M. Abends in München eintreffenden Personenzuge ein Courierzug, welcher um 4 U. 42 M. Nachmittags in Regensburg und um 7 U. 38 M. Abends in München ankommt. Ebenso geht künftig von München früh 7 U. 25 M., von Regensburg 10,30 Vormittags ein Courierzug ab, welcher an den um 2 U. 20 M. Nachmittags von Eger abgehenden, um 10 U. Abends in Dresden-A. eintreffenden Zug anschließt. Die beiden Personenzüge verlieren den seitherigen Anschluß. Der Anschluß an diese Courierzüge wird mit denselben Zügen nach und von Dresden-A. auch via Hof-Wiesau erreicht, doch wird des etwas billigeren Fahrgeldes wegen die Route via Eger vorzuziehen sein.

— Geh. Finanzrath Heinrich Rachel tritt in den Ruhestand.

— Hundstagshitze im April haben die ältesten Leute noch nicht erlebt. Alles sehnt sich nach Regen, Menschen wie die Vegetation. Mit beiden Beinen war diesmal der Frühling ins Land gesprungen, aber wenn er's so forttreibt, wird er am längsten der holde Lenz gewesen sein und wir haben Anfang Mai schon Hochsommer. Alles blüht jetzt auf einmal; das reizende Nach und Nach im Erwachen der Natur ist vom hitzigen Nebeneinander verdrängt worden. Die Steinreichen, die sonst sich nicht vor Mitte Mai von ihrem vorwinterlichen dürren Laub trennen können, stehen jetzt bereits im vollen ersten Grün und neben ihnen blühen Jasmin und andere Ziersträucher. Flieder und Goldregen zeigen schon ihre violetten und gelben Büschel. Das Korn schießt in der Wärme in die Höhe, dem Landmanne zum schweren Verdruß, denn es kann sich nicht gehörig bestocken. Der Wiesenwuchs verbrennt, es giebt ein schlechtes, sicherlich nicht zureichendes Futter für die Viehhaltung, auf die der Bauer jetzt vorzugsweise angewiesen ist. Die Hausfrauen lamentiren, daß die Morcheln bereits gar nicht mehr zu bezahlen sind; ohne Regen wächst ja Nichts nach. Der Spargel schießt in die Höhe, als könnte er's nicht erwarten, die Erdrinde zu durchbrechen, wo ihn doch das tückische Messer erwartet. Es geht Alles viel zu schnell. Und nun stehen uns noch die Weinmörder bevor! Was kann da nicht Alles erfrieren? Die Baumblüthe ist rasch vorüber. Es ist ja recht gut und schön, daß sie nicht verregnet wurde, aber bei der Hitze giebts auch viele taube Blüthen. Darum Regen, Regen! Kann denn keine der Hexen, die zur Walpurgisnacht reiten, vom Blocksberg uns etliche Regenschauer senden?

Vernickelungs-Anstalt Schladitz & Bernhardt, 10 Wettinerstrasse 10.